

Das Horn des Demetrios II

Autor(en): **Dürr, Niklaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **28-32 (1978-1982)**

Heft 113

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tabelle

Pos.	Rückseite	Effektives Gewicht g *	Nomenklatur	Sollgewicht g
1	Eule nach rechts	0,66–0,71	Obol	0,72
2	Vier Halbmonde	0,59–0,62	Heptachalkon	0,63
3	Drei Halbmonde	0,48–0,53	Tritartemorion	0,54
4	Eule frontal	0,41–0,45	Pentachalkon	0,45
5	Eule nach rechts	0,31–0,36	Hemiobol	0,36
6	Kalathos	0,25–0,27	Trihemitartemorion	0,27
7	Ein Halbmond	0,16–0,18	Tartemorion	0,18
8	Eule frontal	0,096 **	Chalkous (Hemitartemorion)	0,09
9	Eule nach rechts	0,044 **	Hemichalkous (ζόλλυβος)	0,045

* Gewichte von sehr gut erhaltenen Exemplaren bis 10 mg Genauigkeit.

** Jeweils nur 1 Exemplar überliefert ³⁷.

³⁷ Die von B. E. Fox aufgestellte zweite Gewichtsreihe hat J. N. Svoronos nicht übernommen, was zu gewissen Ungereimtheiten bei der Einordnung geführt hat. So wurden die Stücke mit 4 beziehungsweise 3 Halbmonden, sowie mit der frontal stehenden Eule auf der Rückseite (Pl. 17, 42–48; Pl. 22, 12–18, bzw. 19–23) als Obole eingeordnet, obwohl die angegebenen Gewichte den Reihen der Tabelle entsprechen.

DAS HORN DES DEMETRIOS II.¹

Niklaus Dürr

Nachdem Demetrios II. aus ehrenvoller parthischer Gefangenschaft entwich und mit einem Heere vor Antiochia erschien, traf auch die Nachricht vom Tode des Antiochos VII. Euergetes ein. Demetrios zieht nun erneut als König in Antiochia ein (129 v. Chr.). Auf den Münzen der zweiten Regierungszeit läßt er sich – mit wenigen Ausnahmen – bärtig darstellen. Babelon² glaubt darin eine Anlehnung an Dionysos zu erkennen: «Comme Seleucus II et comme Antiochus IV, Démétrius Nicator, en laissant grandir sa barbe, a eu sans doute pour but de s'assimiler à une divinité; c'est de même dans l'idée de se diviniser que d'autres rois se ceignent la tête de la couronne radiée. Le dieu auquel Démétrius a voulu ressembler en prenant le nom de ΘΕΟΣ et en portant une longue barbe ne paraît pas être le Zeus Olympien de Daphné dont la tête est sur des bronzes de Demetrios II lui-même; c'est bien plutôt Dionysos Pogon ou Brisaios dont la statue en pied forme le revers de petits bronzes du premier règne de Démétrius.»

Doch das kleine Horn, identisch demjenigen des Seleukos VI., blieb unbeachtet³.

Ein bärtiger Kopf mit kleinen Hörnern erweckt uns sogleich die Vorstellung eines Mosesbildnisses. Doch dürfte kaum weiter in dieser Richtung zu suchen sein, beabsichtigte doch Demetrios die Juden abermals zu unterwerfen, und nur

¹ Als Ergänzung zu: Das Horn des Seleukos VI., SM 91, 1973, S. 90.

² E. Babelon, Les rois de Syrie (1890), S. CXLVII.

³ Besonders deutlich sichtbar bei Franke-Hirmer, Die griechische Münze² (1972), Abb. 207.

der ausgebrochene Krieg mit Ptolemaios Euergetes II. hielt ihn von seinem Vorhaben ab. Auch scheint es dem Wesen und den religiösen Anschauungen der Juden dieser Zeit widersprochen zu haben, die heiligen Schriften bildlich zu interpretieren. Bart und Horn haben wohl keine Beziehungen zueinander, werden doch Seleukos VI. und Antiochos XIII. gehört, aber bartlos dargestellt.

Vs. Gehörnter und bärtiger Kopf des Demetrios II. mit Diadem in Wollkordelkreis nach rechts.

Rs. ΒΑΣΙΛΕΥΣ / ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ – ΘΕΟΥ / ΝΙΚΑΤΟΡΟΣ

Zeus Nikephoros von Daphne thront nach links zwischen je zwei vertikalen Schriftzeilen. Beizeichen außen links und im Abschnitt.



Abb. 1 a und b

Die Barttracht des Demetrios II. ist wohl auf parthische Sitte zurückzuführen, war er doch während seines Zwangsaufenthaltes in Hyrkanien mit Ehren behandelt worden, um ihn gelegentlich gegen den allzu turbulenten Antiochos VII. auszuspielen zu können. Seine dort eingegangene Ehe mit Rhodogunde, einer Tochter des Königs Mithradates, läßt auf Angleichung an parthische Lebensweise schließen.

Es war jedoch für Demetrios II. bei seiner Rückkehr nach Syrien von besonderer Wichtigkeit, das wankelmütige und strategisch hochwichtige Antiochia gänzlich für sich zu gewinnen; besonders auch deshalb, weil der benachbarte Seehafen Seleukeia stets seiner Partei treu geblieben war.

Es stellt sich nun die Frage, ob nicht Demetrios II., um das Wohlwollen des Volkes von Antiochia zu gewinnen, sich mit den Hörnern einer jungen Kuh, den Attributen der volkstümlichsten Gottheit der Stadt – der Io – abbilden ließ.

Folgen wir aber der Ansicht Babelons und betrachten Demetrios II. seines Bartes wegen als Dionysos, so ergibt sich, gepaart mit den Hörnern der Io, ein

Synkretismus, den wir eher in Ägypten anzutreffen erwarten. Wir dürfen aber die engen Bindungen der spätern Seleukiden mit den Ptolemäern nicht vergessen; stammte doch auch die von Demetrios II. während seiner Gefangenschaft in Seleukeia zurückgelassene Gattin Kleopatra aus dem ägyptischen Königshause.

Den bärtigen Kopf des Demetrios II. mit den kleinen Hörnern finden wir in Stempeln der Münzstätten von Antiochia, Damaskus, Ake-Ptolemaïs und Sidon mit wenigen Ausnahmen, die wohl auf eine Nachlässigkeit der Stempelschneider zurückzuführen sind. Ebenso weisen auch einige Stempel des Antiochos XIII. Philadelphos die kleinen Hörner auf; doch fragt sich, ob der Stempelschneider nicht einfach Münzen oder noch vorhandene Stempel aus der Zeit des Seleukos VI. kopierte, da beide Könige fast identische Profile aufweisen ⁴.

Die kleinen Hörner des Demetrios II. in seiner zweiten Regierungszeit, diejenigen des Seleukos VI. und eventuell diejenigen des Antiochos XIII. mit Io in Verbindung zu bringen ist ein Versuch und eine Hypothese.

⁴ E. Babelon, a. O. Taf. 27, 11 (hier unter Antiochos XI).

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 a: Münzstätte Antiochia, 129/128 v. Chr.; Cabinet des médailles, Paris, Inv. Nr. 1973, 1, 232.

Abb. 1 b: Münzstätte Ake-Ptolemaïs, 127/126 v. Chr.; Cabinet des médailles, Paris, Inv. Nr. 1219 bis.

EIN NEUER VERGLEICHSPROJEKTOR ALS HILFSMITTEL FÜR NUMISMATISCHE UNTERSUCHUNGEN *

Beatrice Schärli

Im Jahre 1974 gelangte ein Universal-Vergleichsprojektor, nämlich «Projectina Typ 8031», auf den Markt, der vor allem in der Industrie, Elektronik, Astronomie und Kriminaltechnik vielfältige Verwendung findet: mannigfach sind die Anwendungsmöglichkeiten, die dieses Mikroskop bietet, um zwei gleiche Objekte zu vergleichen oder festzustellen, daß zwei anscheinend identische Objekte tatsächlich kleine Differenzen in der Form oder im Material haben. Wie nützlich ein solcher Apparat auch Numismatikern sein kann und beispielsweise den Nachweis von Stempelvarianten enorm erleichtert, wird im folgenden an vier mittelalterlichen Brakteaten gezeigt ¹.

Je eine Münze legt man rechts und links auf den Dokumententisch direkt oder bei Bedarf in einen drehbaren speziellen Einsatz für Münzen und beleuchtet sie einzeln (schräg, flach, vertikal oder mit zusätzlichen nicht festmontierten Licht-

* Aus redaktionellen Gründen kann dieser im Jahre 1976 vorbereitete Aufsatz erst jetzt erscheinen. Am Projectina Universal-Vergleichsprojektor wurden seither aber keine prinzipiellen Änderungen gemacht (Die Redaktion).

¹ Weitere Untersuchungsmöglichkeiten an der Projectina siehe zum Beispiel pja.: Vergleichsprojektor zum Nachweis von Fälschungen, in der Beilage «Forschung und Technik» der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 3. September 1975, S. 51; F. Forster und R. Rinderknecht: Universal-Makro-Vergleichsprojektor, ein neues Arbeitsgerät für den Kriminaltechniker, in «Kriminalistik», Zs. für die gesamte kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 28, Hamburg 1974, S. 266–269; F. Kesper und H. Lietz: Zur Textkontrolle bei bedruckten Packmitteln, in «Die pharmazeutische Industrie» 35, 1973, S. 785–791.